

Energieeffizienz und für sie förderliche Rahmenbedingungen

Ein Fonds als Impulsgeber

Ein zukunftsfähiges Energiesystem ohne einen wesentlichen Beitrag der Energieeffizienz wird es nicht geben. Ihre Verbesserung in Gebäuden, bei Geräten und in der Produktion ist eines der wichtigen Themen für die beginnende Legislaturperiode. Als adäquates Instrument wird im Folgenden ein Effizienzfonds vorgeschlagen. Dieser würde bis 2010 die Kohlendioxidemissionen um 35 Millionen Tonnen reduzieren und dabei netto rund 17 Milliarden Euro einsparen.

Mit der Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes wurde die rechtliche Basis für den Wettbewerb im Strom- und Gasmarkt geschaffen. Die aktuelle energiepolitische Debatte dreht sich um die Frage: Wie kann der Wettbewerb auf der Angebotsseite in der Praxis sichergestellt und für alle Marktakteure fair gestaltet werden? Die Diskussion hat damit aber nur die eine Hälfte des Wettbewerbs im Auge und vergisst die andere – nämlich den Wettbewerb *zwischen Energieangebot und der effizienteren Nutzung von Energie* auf der Nachfrageseite.

Ein freier Wettbewerb auf der Energieangebotsseite reicht deshalb nicht aus. Auch auf der Energienachfrageseite müssen die richtigen Rahmenbedingungen und ökonomischen und ökologischen Anreize geschaffen werden, um den energie- und umweltpolitisch notwendigen Umbau der Energiewirtschaft zu erreichen.

Bis 2010 könnten wenigstens 10 Prozent des heutigen Strom- und Gasverbrauchs durch Energieeffizienzprogramme und -dienstleistungen ohne Mehrkosten für die Kunden eingespart werden. Im Rahmen der normalen Investitions- und Erneuerungszyklen muss dazu jeweils eine energieeffizientere technische Lösung gewählt werden. Dies senkt die Energiekosten, hat Vorteile für die Umwelt und schafft Arbeitsplätze in Deutschland. Außerdem führt dies zu Innovationen, zur Markteinführung neuer Technologien und reduziert die Abhängigkeit von ausländischen und fossilen Energieträgern.

Vergleicht man die politische Unterstützung für die Energieeffizienz mit der für die Angebotsseite, so zeigt sich ein *deutliches Missverhältnis* bei den finanziellen Mitteln für Forschung und Markteinführung aber auch bei den energierechtlichen Rahmenbedingungen, beispielsweise im Vergleich zum Erneuerbare-Energien-Gesetz. Dieses Un-

gleichgewicht steht in keiner Relation zu den ökonomischen und ökologischen Vorteilen der Energieeffizienz. Es muss abgebaut werden.

Das enorme Effizienzpotenzial wird nicht ausgeschöpft, da die Rahmenbedingungen die Umsetzung behindern und es noch weitere Hemmnisse bei den Verbrauchern gibt. Bessere energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen können geschaffen und erfolgreiche Wege zum Hemmnisabbau gegangen werden (vgl. Abb. 1). Wichtig ist dabei die richtige Mischung aus *Werbetrommel, Zuckerbrot und Peitsche*. Verbesserte Rahmenbedingungen sind vor allem erforderlich für moderne Markttransformationsprogramme, die Werbetrommel und Zuckerbrot miteinander koordinieren. Sie sind notwendig, um die traditionell vom Staat geschwungene Peitsche des Ordnungsrechts zu relativieren. Sie ergänzen das Ordnungsrecht – wie zum Beispiel die EU-weiten Höchstverbrauchsstandards für stromintensive Haushaltsgeräte sowie den Stand-by-Betrieb oder die im Klimaschutzprogramm der Bundesregierung avisierte Verschärfung und Ausweitung des Energieverbrauchskennzeichnungsgesetzes – oder sind in anderen Bereichen eine Alternative zum Ordnungsrecht. Die einzelnen Instrumente sollten in den verschiedenen Bereichen nach ihrer Effektivität eingesetzt werden; in vielen Fällen bietet sich ein Instrumentenmix an.

► Zwei attraktive Wege

Neben der Fortführung bestehender Aktivitäten gibt es zwei wichtige und attraktive Wege, die zusätzlich begangen werden müssen und auch können – wie die positiven Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen:

Erstens sollte eine Zielvorgabe für die Steigerung der Energieeffizienz gesetzt werden, die deutlich über der Wachstumsrate der Wirtschaft liegt. Das Wuppertal Institut schlägt hier 3,5 Prozent pro Jahr vor. Das heißt, eine absolute, nicht nur eine relative Senkung des Energieverbrauchs ist das Ziel.

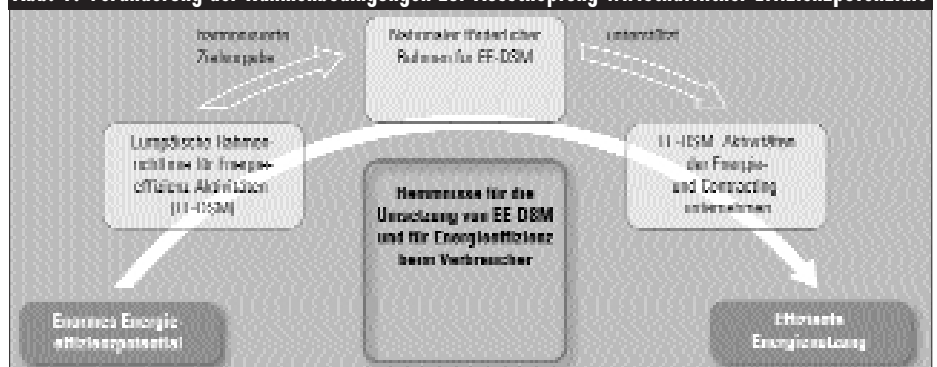
Zweitens sollte ein Energieeffizienz-Fonds eingerichtet werden, der verantwortlich ist für die Ausschreibung unterschiedlichster innovativer Aktivitäten zur Energieeffizienzsteigerung. Der Fonds sorgt dafür, dass es zu einem Wettbewerb kommt

- um die besten Ansätze, wie Energieeffizienz zu erreichen ist, und
- um die jeweils besten Wege, die gewählten Ansätze umzusetzen.

Das bedeutet, dass sowohl die effektivsten Lösungen als auch die besten Energieeffizienz-Umsatzer zum Zug kommen. Abb. 2 auf S. 30 verdeutlicht, wie ein Effizienzfonds organisiert sein könnte.

Bis zum Jahr 2010 könnten durch den Fonds pro Jahr bis zu 40 Terawattstunden Strom und über 50 Terawattstunden Gas gegenüber dem Trend in Deutschland eingespart werden. Voraussetzung wäre eine Ausstattung des Fonds für Energieeffizienz-Investitionen mit jeweils rund einer halben Milliarde Euro pro Jahr bei Strom und Gas. Im Verlauf von zehn Jahren könnte so mit Investitionen von insgesamt 20 Milliarden Euro durch Fonds und Nutzer ein Erlös von 37 Milliarden Euro erzielt werden. Dabei sind vermiedene Umweltschäden und externe Kosten noch nicht einmal berücksichtigt (1).

Abb. 1: Veränderung der Rahmenbedingungen zur Ausschöpfung wirtschaftlicher Effizienzpotenziale



Quelle: Thomas et al. a.a.O., S. 53



Fächerübergreifender Unterricht

PISA – Die Studie ist in letzter Zeit durch aktuellere Nachrichten aus unserem Bewusstsein verdrängt worden. Die Problematik besteht aber trotzdem noch. Deshalb stehen in der aktuellen „21“ alte Lehrmethoden auf dem Prüfstand und mögliche Alternativen werden angesprochen. Eine davon ist das fächerübergreifende Lernen. Über ihre Erfahrungen damit berichten Lehrerinnen und Lehrer. Und auch über die Hindernisse, mit denen sie bei ihren Bemühungen zu kämpfen haben. Im Materialteil wird der Syndromansatz des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen vorgestellt. Im Diskussionsforum äußern sich Bildungsexperten kontrovers zur Thematik des fächerübergreifenden Unterrichts.

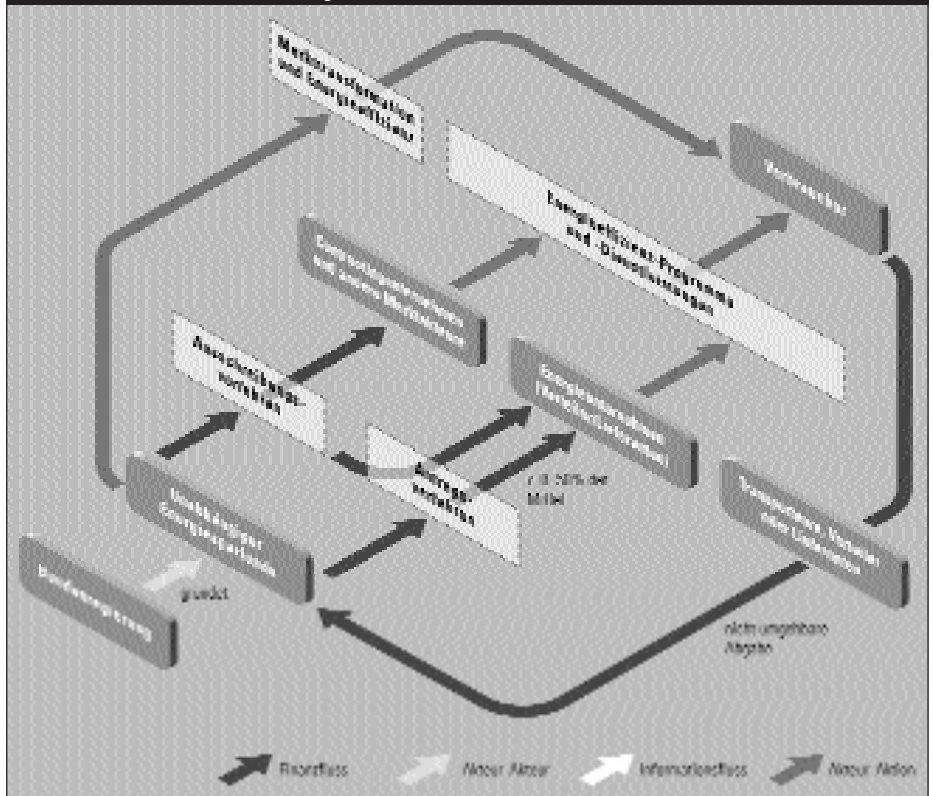


Das Leben gestalten lernen.

Einzelheft 10,00 €
 Jahresabo 38,00 €
 für Studenten 30,00 €
 für Institutionen 50,00 €
 ökom Verlag, Waltherstraße 29
 D-80337 München
 Fon: ++49/(0)89/544184-0
 Fax: ++49/(0)89/544184-49
 E-Mail: kontakt@oekom.de

www.oekom.de

Abb. 2: Organisatorische Struktur des Effizienzfonds



Quelle: Thomas et al. a.a.O., S. 59

In folgenden Feldern könnte der Effizienzfonds beispielsweise aktiv werden:

- innovative Förder- und Markteinführungsprogramme modernen Zuschnitts zur Steigerung der Energieeffizienz bei Geräten und Anlagen,
- zielgerichtete Stromsparprogramme bei Haushalts- und Bürogeräten, Umwälzpumpen, Beleuchtungs-, Lüftungs-, Klima- und Druckluftanlagen sowie Antrieben aller Art,
- ein breit angelegtes Förderprogramm zur nachträglichen Wärmedämmung im Gebäudebestand, das mit einer zielgerichteten Information, Motivation und Beratung verknüpft ist,
- eine flächendeckende unabhängige Energieberatung,
- zwei bundesweite Impulsprogramme zur Motivation, Aus- und Weiterbildung – „Bau und Energie“ sowie „rationelle Verwendung von Elektrizität“ und
- Aktivitäten zur Unterstützung des Contracting-Markts, etwa durch eine Marketing-Kampagne, förderliche Rahmenbedingungen und den Abbau rechtlicher Hemmnisse.

Die Unterstützung der Energieeffizienz hat – beispielsweise gegenüber der Förderung der erneuerbaren Energien – den Vorteil, dass es lediglich einer Vorfinanzierung bedarf, da nur wirtschaftliche Effizienzpotenziale ausgeschöpft werden

sollen. Was bedeutet das? Zunächst wird in Effizienztechnologien investiert. Die Investition kann aber durch die dadurch erzielbare Kosteneinsparung bezahlt werden. Nachdem die Investition amortisiert ist, können die danach eingesparten Mittel anderweitig verwendet werden. Das bedeutet, dass durch den Effizienzfonds keine Belastung der Wirtschaft und der Haushalte entsteht, sondern eine Entlastung.

Anmerkung

(1) Ausführlich sind diese Ideen dargestellt in Thomas, S./Wissner, M./Kristof, K./Irrek, W.: Die vergessene Säule der Energiepolitik: Energieeffizienz im liberalisierten Strom- und Gasmarkt“, Wuppertal Spezial 24, Wuppertal 2002 (Download unter www.wupperinst.org/energieeffizienz). Siehe auch Termine S. 39.

Die Autorin

Dr. Kora Kristof ist Kommissarische Leiterin der Abteilung Energie des Wuppertal Instituts.
Kontakt: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Postfach 100 480, 42004 Wuppertal.
 Tel. 0202/ 2492-183, Fax -198,
 E-Mail: kora.kristof@wupperinst.org

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.